

Er scheint anker der Bonn und
Feierlage täglich.

Pränumerationspreis:
in Köln:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ 50 „
Monatlich 1 „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-
geschickt; unentgeltliche Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subscribenten
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in **Budapest:** Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in **Wien:** A. Oppelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mossa, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in **Berlin, Hamburg, Paris:**
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a.M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Danne & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garambonze kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr. das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5 B., expl. der Stempel-
gebühr a 30 fr.

Post-Abonnements-Bureau: In **Melbach** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **St. Regen** bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in **Gras** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Leinwand** bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in **Sikritz** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kroschitz** bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in **Loos**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 244. Hermannstadt, Dienstag den 20. October 1885. 101. Jahrgang.

Das österreichische Budget.

Unter normalen Verhältnissen hätte der österreichische Staatsvoranschlag für 1886, der am 14. d. im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes eingebracht wurde, in der Finanzwelt einen günstigen Eindruck hervorgerufen. Leider macht die unerschöpfliche politische Constellation die günstigen Wirkungen der Budgetziffern zu nichts. Im Ganzen weicht der österreichische Voranschlag pro 1886 nur wenig von dem für 1885 votirten Budget ab. Eintheilung und Organisation des Staatsvoranschlages blieben unverändert. Ueberhaupt trägt das österreichische Budget den ausgesprochenen Charakter eines Normalbudgets an sich. Die kleinen Veränderungen in den Ressortbudgets interessieren ferner stehende Kreise nicht. Für jene, welche nur an den großen Gesamtergebnissen der pro 1886 zu gewärtigenden finanziellen Campagne ein Interesse haben, fällt vor allem Anderen die Thatfache ins Gewicht, daß der österreichische Staat im nächsten Jahr, außer der periodischen Tilgungsrente, keinerlei Creditoperation nöthig hat. Dieses günstige Resultat wurde hauptsächlich dadurch erreicht, daß die Eisenbahnbauten im Jahre 1886 in langsamerem Tempo ihre Fortsetzung finden sollten, wie in den früheren Jahren. Diese Selbstbeschränkung, welche sich die österreichische Regierung in dieser Richtung auferlegt, findet ihre Rechtfertigung in den geradezu kolossalen Bauten der letzten Jahre. Nach diesen großartigen Anstrengungen, welche auch Oesterreich speciell zur Schaffung eines mächtigen Staatseisenbahnnetzes gemacht, kann die Regierung mit Zug und Recht eine Periode langsameren Fortschrittes eintreten lassen. Auch in Ungarn wird auf dem Gebiete der Staatsbahnbauten dieselbe Erscheinung die Signatur der nächsten Jahre bilden.

Wenn die Finanzlage Oesterreichs — abgesehen von jenen Störungen, welche durch politische Complicationen hervorgerufen werden können — nicht in durchaus günstigem Lichte erscheint, so liegt der Grund nicht in der Ziffer des Deficits, sondern in jenen Symptomen, welche die nahebedingte Erschöpfung der Steuerkraft der Bevölkerung andeuten. Die ernsteste Erscheinung der heutigen Volkswirtschaft Oesterreichs, die Zukunftseife, wirkt auch auf das finanzielle Gebiet ihre Schatten. Wohl ist die Zuckersteuer contingentirt und der pro 1886 festgesetzte Betrag von 12 Millionen kann am Ende, wenn es die Regierung unbedingt will, eingetrieben werden. Doch ist es höchst traurig, wenn ein von schwerer Krise heimgeführter Industriezweig bei stark reducirter Production einen Steuerbetrag aufbringen muß, dessen Festsetzung die fortschreitende Prosperität jenes Industriezweiges zur Voraussetzung hatte. Es ist bedenklich genug, wenn im Budget eines großen Staates die Verminderung der Steuererstattung nach exportirtem Zucker um mehr als 7 Millionen Gulden die bedeutendste Ersparniß bildet. Noch einige solche Ersparnisse und der wirtschaftliche Ruin weiter Gesellschaftsklassen erscheint als festgelegt. Die vom Finanzminister mitgetheilten Daten über die finanziellen Gebahrungsergebnisse der ersten acht Monate des laufenden Jahres bekräftigen uns in der Anschauung, daß die finanziellen Hülfsmittel Oesterreichs dem Zenithe ihrer in der gegenwärtigen Epoche überhaupt zu erwartenden Entwicklung sehr nahe sind, daß also das Einnahmehudget für längere Zeit eine sehr geringe Expansionsfähigkeit besitzt. Wohl haben die directen Steuern in den ersten acht Monaten des Jahres um 3¹/₁₀ Millionen mehr heringebracht, als in der entsprechenden Periode des Vorjahres, doch wurde diese Mehrerinnahme durch den Ausfall, den einige indirecte Abgaben erlitten, auf einen Betrag von etwas mehr als einer Million reducirt. Angesichts einer solchen Sachlage ist wohl bei den Präliminierungen pro 1886 große Vorsicht anzurathen und gewiß nur zu billigen, daß der österreichische Finanzminister die Gesamtbedeckung nur um rund zwei Millionen höher präliminirte, als dies pro 1885 der Fall war.

Faßt man die Bilanz des österreichischen Staatshaushaltes in's Auge, so muß man gerechterweise constatiren, daß Oesterreich auf der

Bahn der finanziellen Consolidirung in den letzten Jahren wacker vorwärts geschritten ist. Trotz der Calamitäten, von denen mächtige Industriezweige heimgesucht wurden, ist im Ordinarium das Gleichgewicht nicht nur längst hergestellt, sondern es zeigt sich sogar ein Ueberschuß von 23 Millionen Gulden, so daß der größere Theil des nicht weniger als 45 Millionen betragenden außerordentlichen Bedarfs in diesem Ueberschuße des Ordinariums seine Bedeckung findet, während weitere 15.9 Millionen durch außerordentliche Einnahmen gedeckt werden, so daß das Deficit auf bloß 6.642,000 fl. veranschlagt werden konnte. Diese relative Geringfügigkeit des Deficits findet in der bereits erwähnten Reduktion der Eisenbahnbauten ihre natürliche Erklärung. Auch im Budget pro 1885 bilancirte das mit 15 Millionen bezifferte Deficit bis auf 2 Millionen Gulden mit den Ausgaben, welche auf Eisenbahnen und größere Monumentalbauten verwendet wurden. Ähnlich verhält es sich mit dem bloß auf 6.642,000 Gulden veranschlagten Deficit pro 1886. Diesem Deficit nämlich stehen gegenüber: Eisenbahnbauten im Betrage von 7.392,000 Gulden, andere größere Investitionen bei Eisenbahnen 700,000 Gulden, endlich die Kosten der Monumentalbauten im Betrage von 400,000 Gulden, zusammen 8.493,000 Gulden. Hieron sind allerdings einige Posten, als: die Landesbeiträge für den Eisenbahnbau im Betrage von 275,000 Gulden und die Zahlung der Ferdinandsnordbahn für Aufschub des Heimfallsrechts einiger Linien im Betrage von 1.314,000 Gulden abzuziehen. Aber trotzdem steht einer Deficitsumme von 6.642,000 Gulden eine Summe von 6.903,000 Gulden gegenüber, welche ausschließlich auf größere Investitionen verwendet wird.

Die Bilanz steht sonach, rein finanziell wenigstens, günstig genug und wenn die österreichische Volkswirtschaft die Krisen, unter denen sie leidet, glücklich übersteht, so können die Finanzpolitiker Oesterreichs mit Veruhigung in die Zukunft blicken. Daß die Bedeckung eines so mächtigen Deficits eine Bedeckung im Wege einer Anleihe nicht nöthig macht, wo doch dem Staate aus dem Nordbahnvertrage große Summen zufließen werden, ist selbstverständlich.

Ob aber diese günstige Bilanz auch wird eingehalten werden können, fragt vielleicht der Leser, und mit Recht. Wenn der Friede nicht gestört und keinerlei militärische Vorkehrungen nöthig würden, so könnte obige Frage bejaht werden. Was geschieht aber und wie hoch wird das Deficit emporschnellen, wenn der Brand im Orient uns zu außerordentlichen Maßnahmen zwingt — nun, das ist eine Frage, welche Niemand zu beantworten im Stande ist.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 19. October.

Da die ausführliche Proclamation der rumänischen Thronrede in der Form von Privatbriefen im Wege der Post verwendet wurde und wird, hat der Justizminister an alle Gerichtshöfe eine Verordnung erlassen, welche die Verhinderung dieses Unfugs bezweckt. Die Gerichtshöfe haben zu diesem Zwecke je einen Untersuchungsrichter zu designiren, welchem die Postmeister alle verdächtig aussehenden Briefe binnen 24 Stunden zuzuführen müssen. Der Untersuchungsrichter ist befugt, die Briefe ohne Weiteres zu öffnen und dann das Erforderliche zu veranlassen. Die Gerichtshöfe haben der ihnen ertheilten Weisung Folge geleistet, die Untersuchungsrichter sind bestellt und die Staatsanwaltschaften haben hierauf bezüglichen Bericht an die Oberstaatsanwaltschaft bereits eingeschendet; bloß von den Staatsanwaltschaften in Silab, Lugos und Groß-Wescserec sind diese Berichte noch nicht eingelangt.

In Berlin stellt man eine directe, vielleicht sogar mündliche Verständigung des Fürsten von Bulgarien mit dem Sultan in Aussicht. Die „Kreuzzeitung“ lenkt die Aufmerksamkeit auf die Umtriebe Monte-

negros, welches mysteriöse Unterhandlungen mit den Albanesen pflegt. Montenegro sympathisirt auch mit Bulgarien gegen Serbien.

Der „Temps“ glaubt, daß in Folge der Ernennung des Grafen Robilant zum Minister des Aeußern Nigra in den Vostfasterposten in Wien, Graf Corti jenen in London und Toriello in den Vostfasterposten in Konstantinopel erhalten und Resmann nach Bukarest gehen wird.

Mit dem Grafen Robilant zugleich, der die Führung der Geschäfte bereits übernommen hat, ist auch der österreichisch-ungarische Vostschafter Graf Rudolf eingetroffen. Regus Johannes von Absynien hat wegen Erkrankung die Regierungsgeschäfte und den militärischen Oberbefehl, den der verwundete Ras Alula innehatte, an Ras Michael übertragen. Ras Alula ist an einer Schulter verwundet und befindet sich mit 40 anderen Verwundeten in Asmara in Pflege italienischer Aerzte.

In Athen und Belgrad wurde bekanntgegeben, daß beide Staaten jeden auf die Durchföherung des Berliner Vertrages abzielenden Schritt unter eigener Verantwortung und auf ihre Gefahr übernehmen. In Betreff einer practischen Lösung der bulgarischen Frage ist die Uebereinstimmung der drei Kaiserreiche gesichert. Am weitesten in dem Verlangen nach Herstellung des Status quo ante ging Rußland und im Hinblick auf die russischerseits auf dem Balkan gebrachten Opfer fügten sich die übrigen Mächte. Die reine Wiederkehr zum alten Zustande wäre aber keine practische und friedliche Lösung. Fürst Alexander soll zum Generalgouverneur zunächst auf fünf Jahre ernannt werden. Der Sultan soll einer solchen Lösung wohlgefinnt sein. Deutschland habe in diesen Fragen kein unmittelbares und kein anderes Interesse, als die Herbeiföherung einer friedlichen Entwicklung. Von allen Seiten werden wieder die christlichen Mätkerbienste des Fürsten Bismarck in Anspruch genommen, die er zu verweigern keinen Grund hat.

Der „National“ meldet, daß der Sultan Egypten aufforderte, sein Hilfstruppen-Contingent bereit zu halten.

Die der Türkei aus ihren Kältungen erwachsenen Kosten beziffern sich auf 2 Millionen türkische Pfund. Die dem Oesterreichisch-Ungarischen Lloyd für die nächsten Redistransporte auszukahlende, durch die Ottomanbank verbürgte Summe beträgt allein 1¹/₂ Millionen Francs. Für Krupp'sche Geschöze sind im Ganzen 800.000 Pfund zu bezahlen, wovon 90.000 am 1. Januar fällig sind. In türkischen diplomatischen und militärischen Kreisen wünscht man die eventuelle Befegung der von Türken bewohnten Districte Ostrumeliens zwischen Hasaköi und Hermani zur Sicherung der Vertbeilungsfähigkeit der Türkei. Der Sultan läßt sich durch derlei Anschauungen nicht beeinflussen; er ist erforderlichen Falls bereit, das Schwert zu ziehen, aber nur auf directe Aufforderung der Mächte und zieht jede unblutige und friedliche Lösung vor.

Die ostrumelischen Delegirten Tschomakow und Petrow befinden sich gegenwärtig in voller Freiheit und warten die Erlaubniß ab, in ihre Heimath zurückzukehren. Sie waren sofort nach ihrer Ankunft vor den Polizeiminister geführt und über den Zweck ihrer Mission einem zwei Tage langen Verhöre unterzogen worden, während dessen sie gefangen gehalten wurden.

Nach verlässlichen Berichten aus Sophia und Philippopol hat sich in der anfangs so entzückten Stimmung der bulgarischen Welt über den gelungenen Staatsstreich ein großer Umschwung vollzogen und ist die Begeisterung allgemeiner Niedergeschlagenheit gewichen. Auf Grund dieser aus guten Quellen fließenden Informationen hört man in der Diplomatie vielfach die Annahme äußern, daß Fürst Alexander der eventuellen Aufforderung zur Rückkehr nach Sophia und Rückberufung der bulgarischen Truppen Folge geben dürfte. Er kann dies gerade jetzt in Ehren thun, da die Haltung Serbiens Weibes in der That gleichfalls zu heischen scheint. Mehr als die eventuelle

Feuilleton.

Ausgehöhnt.

Novelle von Emil von Moll.

(Fortsetzung.)

Romann heiratete dieses Fräulein von Wogonska, er mußte jeden Verkehr mit den Deutschen abbrechen, ja, diese Frau vermochte es sogar, sich nach und nach des deutschen Namens zu entäußern, sie nannte sich Romanowska. und um ihrem Thun die Krone aufzusetzen, stieß sie ihren Gatten im Jahre 1863, als der Aufstand losbrach, zu den Polen. Ein deutscher Mann, zog er gegen seine deutschen Brüder das Schwert, des Himmels Strafe war es, daß er sein Leben dabei einbüßte. Ich habe seinen Namen in der Todtenliste gelesen, und über das Grab hinaus will ich ihm nicht mehr zürnen. Aber ich hasse dieses Weib, ich verfluche ihren polnischen Namen und ihre Nachkommen, und Du wollest die Tochter dieses Weibes in mein Haus bringen! Dieses Mädchen, das natürlich im Haß gegen uns groß gezogen und welches, falls ihr Herz auch für Dich sprechen würde, niemals die Einwilligung ihrer polnischen Sippe erhalten würde und niemals eine deutsche Hausfrau werden könnte! Darum, Kurt, fliehe sie, reiße diese Liebe, die kaum in Dir geboren, rasch mit der Wurzel aus, nun Du erkennst wirst, daß es keine Brücke gibt, die über diesen Abgrund Dich und mich hinüberführen könnte.

„Ich kann nicht, Daniel, ich kann nicht,“ stöhnte Kurt, entsezt ob des Vernommenen, „glaube mir, sie ist nicht wie ihre Mutter, sie hätte doch nicht von selbst mit mir in deutscher Sprache geredet.“

„Du kannst nicht,“ rief der alte Freiherr, aufspringend und glühend vor Erregung beide Arme in die Höhe streckend; „nun wenn Du nicht kannst, dann gehe hin wie Karl Romann, verleugne Dein Vaterland und werde ein Pole, dort gehst Du ja in bewährter Schule, schon einmal hat es ja diese Frau verstanden, verlebte Thoren zu beherrschen, sie kann es mit Dir nun ebenso machen; aber so wie Romann von dem Augenblick

an für mich ein Töchter war, so bist Du es ebenso für mich, wenn dieses Mädchen Dein wird, und ich will lieber einsam sterben und meinem Kaiser diese Scholle vermachen, auf der ich gelebt und gestrebt, aber unberührt von polnischer Herrschaft soll es hier bleiben! Geh' jetzt, Kurt, sprich kein Wort zu mir, verlaß mich und überlege, was Du thun willst, ich lona jetzt nicht mehr, ich bin am Ende meiner Kräfte.“

Er schloß sich in einen Stuhl und schloß die Augen, aber Kurt ging nicht hinaus, er stürzte vor ihm auf die Knie, umfagte seine Hand und rief: „Hier, Daniel, schwöre ich Dir, daß ich ein Deutscher bleiben will mein Leben lang, selbst um den Preis, Angelique ausgeben zu müssen, trotzdem daß meine Liebe ihr bleiben wird. Aber Du, Daniel, gib mir Dein Wort dagegen, daß Du selbst sie fragen willst, ob sie als Deutsche in Dein und mein Haus kommen wolle, sagt sie dann nein, beschweide ich mich.“

Mitleidig lächelte der alte Freiherr seinem Neffen zu: „Steh' auf, Kurt, Du kennst diese Nation mit ihrem Fanatismus nicht, sie zu fragen, wäre mir ein Leichtes um Deinetwegen; ich weiß ihre ablebende Antwort im voraus, erpäre Dir selbst den Schmerz, zu hören, an welche Bedingungen sie ihre Liebe knüpfen wird.“

Bei diesen Worten stand er auf und verließ das Zimmer. Kurt sich selbst überlassend.

„Ich muß sie sehen, sie sprechen, ich will sie selber fragen, wen sie lieber hat, das Land ihres deutschen Vaters oder die Trümmer verschwundener Nationalität. Ihr Auge und Blick war zu rein und klar, so trügerischen Traumgebilden nachzuhängen.“

Er eilte hinaus in den Stall, seinen Fuchs zu besteigen. Derselbe aber lag todtmilde von dem Ritt der Nacht und wollte nicht aufstehen. „Satte mir ein anderes Pferd, Johann, ich muß sofort eine große Tour unternehmen.“

V.

Angelique hatte sich Morgens nach einer schlaflosen Nacht von ihrem Lager erhoben, fest entschlossen, alle Gedanken an Kurt aufzugeben. Sie

schwankte nur, wie sie ihm ihren Entschluß mittheilen sollte, denn ihn wiederzusehen, sagte sie nicht; sie sagte für ihr eigenes Herz, ob es stark genug sein würde, seine innersten Gefühle nicht zu verrathen. Ebenwemig aber wagte sie, an ihn zu schreiben. Ruhelos wanderte sie im Hause umher, bei feiner Arbeit, welche sie zur Hand nahm, ausdauernd; das Mittagessen ging schweigend vorüber, sie erwiderte die Fragen ihrer Mutter, warum sie so blaß und still sei, mit der Ausrede, daß sie Kopfschmerz habe, ging auf ihr Zimmer und weinte bitterlich, Gott um Kraft bittend, vergessen zu können, denn sie kannte den unbeugsamen Willen ihrer Mutter. Aber, ach, wer nur einen Tropfen von dem süßen Gift der Liebe genossen, dem ist das Vergessen ein bitterer Kelch. Angelique's Gedanken wollten immer inniger bei den gestrigen Worten, die so bereit von Kurt's Lippen geflossen, sie sah seine Augen voll inniger, heißer Liebe sich in die ihren senken, und sie barg den Kopf stöhnend in die Hände, ausrufend: „Ich kann ihn nicht mehr vergessen!“

Da klopfte es leise an die Thür; es öffnete sich dieselbe ein wenig, nur so weit um den Kopf eines kleinen Bauernjungen sichtbar zu machen, der die Hand mit einem kleinen Zettel dauernstreckte.

Angelique nahm ihn und las: „Bitte um einen einzigen Augenblick, ich bringe Nachrichten von großer Wichtigkeit, unser Lebensglück hängt davon ab.“

Da lachte ein freudiger, hoffnungsvoller Strahl des Glücks über das liebliche Gesicht, wie getrieben von geheimer, unwiderstehlicher Macht schlang sie ein Tuch um Kopf und Schultern, und eilte leise in den Park, immer weiter bis in jene dicke Buchenallee, wo sie sich gestern getrennt.

Raum trat sie hinein, wurde sie von zwei Armen umschlungen, die sie stürmisch an sich preßten, und sie fühlte einen heißen Kuß auf ihren Lippen. Wie traumverloren ließ sie es geschehen, dann aber richtete sie sich zitternd auf und sagte bebend: „Nicht so, ich komme nur, um Lebewohl zu sagen, wir dürfen uns niemals wiedersehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ernennung des Fürsten Alexander zum General-Gouverneur von Ost-rumelien auf Grund und nach den Bestimmungen des organischen Statuts werden die europäischen Mächte wohl in keinem Falle concediren.

Die Revolution in Ostrumelien.

Brag, 17. October. Der Wiener Correspondent des „Bokrof“ hatte mit dem diplomatischen Agenten Rakovic, welcher im Auftrage des Fürsten Alexander und des Minister-Präsidenten Karawelow in Wien weilt, um die Stimmung, welche dort in Bezug auf die bulgarische Frage herrscht, zu studiren, eine längere Unterredung, welche wir im Nachfolgenden wiedergeben:

Die erste Frage des Correspondenten war: „Wie war das bisherige Verhältnis der Großmächte, besonders Rußlands gegenüber der Vereinigung beider Bulgarien?“ — „Ein wohlwollendes“, antwortete der Befragte. „Die Mächte leben in der Vereinigung nur eine natürliche Folge realer Verhältnisse und soweit meine Informationen reichen, haben wir keinen Widerstand irgend einer der Berliner Signatarmächte zu befürchten.“

„Ist es wahr, daß die Türkei im Princip bereit ist, die Vereinigung beider Bulgarien anzuerkennen?“ — „Eine offizielle Erklärung“ — gab Rakovic zur Antwort — „hat die Türkei nicht abgegeben, allein es ist glaubwürdig und wahrscheinlich, daß die Türkei keinen Widerspruch erheben wird; sie wird dadurch nur größeren Schwierigkeiten vorbeugen.“

„Und wie verhält es sich mit der Votiv-Conferenz in Konstantinopel?“ — „Diese hat, soviel ich weiß, nur die bulgarische Frage auf ihrem Programm, keineswegs auch die serbische und griechische.“

„Der größte Theil der Unterredung galt dem Verhältnisse Serbiens zu Bulgarien. Rakovic machte kein Hehl daraus, daß dieses Verhältnis ein sehr gespanntes sei.“

Der Correspondent erwähnte des Gerüchtes, daß Serbien heute das Kriegsmantel erlassen werde. „Nicht unmöglich“, war die Antwort. „Serbien kann nicht mehr zurückweichen, aber es setzt sich großen Gefahren aus, denn die Türkei hat das Gros seiner Streitmacht an der serbischen Grenze aufgestellt und mobilisiert weitere Streitkräfte gegen Serbien.“

Rakovic definierte schließlich das Verhältnis des Fürsten Alexander zum bulgarischen Volke und zur gegenwärtigen Bewegung. Fürst Alexander sei in ganz Bulgarien überaus beliebt und die Sympathien für ihn in letzter Zeit in Rumelien sehr gewachsen, und zwar nicht nur bei der bulgarischen, sondern auch bei der mohamedanischen Bevölkerung, welche dem Fürsten für die freundliche Behandlung und den gewährten Schutz sehr dankbar ist.

Aus Widbin erhält „Bokrof“ von befreundeter Seite folgendes Telegramm: Auf der Reise nach Sophia machte ich hier Halt; ich suchte den hier internierten Chef der serbischen Flüchtlinge Pasic auf und warf demselben vor, er stürze durch sein Beginnen Bulgarien in Gefahr. Pasic hat mich inäbndigst, ich möge namens sämtlicher serbischen auf bulgarischem Gebiete befindlichen Flüchtlinge erklären, daß die Nachrichten über irgendwelche Unternehmungen derselben gegen Serbien erlogen seien. Niemand an der serbischen Grenze rührte sich und konnte sich auch nicht rühren. Die Zahl sämtlicher Flüchtlinge sei auch nur ein kleines Häuflein. Pasic verwarf sie entschieden gegen verachtliche Verdächtigungen und protestirte gegen erbarmungslos überhöfliche Absichten gegen Bulgarien.

Cattaro, 17. October. Wie gerüchtwiese verlautet, hätte die montenegrinische Armee Bereitschaftsbefehl erhalten, und soll unter den Mannschaften Munitionsbereitstellung vorgenommen werden. Die Einberufungs-Ordre der Heibis in Albanien stellt es jedem Reservisten frei, entweder einzurücken oder sich durch Beistellung zweier Pferde loszukaufen.

Budua, 17. October. Die in Verona befindlichen türkischen Bataillone unter Muschir Mustafa Azzim wurden in Eilmärschen nach Pristina dirigirt.

Athen, 17. October. Der französische Gesandte Graf Mouy conferirte mit Delpannis und empfahl Griechenland eine kluge Haltung. Die Rüstungen dauern fort.

Bukarest, 17. October. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß Rumänien sich zur Possivität verpflichtet habe, nachdem eine für Rumänien günstige Regulirung der Dobrudschagrenze von den Mächten zugesagt wurde.

Belgrad, 17. October. Aus Nisch wird gemeldet, der König habe erklärt, er werde unverrichteter Dinge nicht in die Hauptstadt

zurückkehren. — Hier erwartete man heute mit feberhafter Spannung die Nachrichten aus Nisch über den Beginn der Action. — Das Organ Garaschanin's, „Bibelo“, bringt einen äußerst feindseligen Artikel gegen Bulgarien, wegen dessen fortwährenden Grenzverletzungen. Serbien müßte auch dann Garantien bekommen, wenn der Status quo ante in Rumelien wieder hergestellt werden sollte. — Im Arsenal und der Militärfabrik zu Kragujevac sind gegen tausend Arbeiter mit der Vorbereitung von Munition und Batterie-Ausrüstungen beschäftigt. Nach den neuesten Dispositionen sollen binnen fünfzehn Tagen zwei neue Batterien hergestellt werden. Täglich werden 1500 Geschosse fertiggestellt und verpackt.

Nisch, 17. October. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß wir am Vorabend der Entscheidung stehen. Die Truppen haben bereits ihren Marsch nach der bulgarischen Grenze angetreten. Ein Theil derselben wurde nach Branja dirigirt, ein zweiter Theil ging nach Vlastizza, während die Kerntuppen nach Pirot abrückten. Allem Anscheine nach wird die nächste Action Serbiens von dem letztgenannten Orte ihren Ausgang nehmen. Unmittelbar an der Grenze befindet sich kein Militär; die Truppen sind in den 3 bis 4 Kilometer von der Grenze entfernten Grenzstädten eincantonirt. Auch die Bulgaren haben, soweit hier bekannt ist, an der Grenze selbst keine Truppen stehen. Das Gros ihrer Armee ist in Küstendil concentrirt. Sie scheinen in erster Reihe Branja in's Auge gefaßt zu haben, während die Action Serbiens sich in der Richtung nach Sophia bewegen wird.

Die vorstehenden Meldungen lassen kaum mehr einen Zweifel darüber übrig, daß der strategische Aufmarsch der serbischen Armee vollendet ist und gestatten ziemlich zutage liegende Schlüsse auf den nächsten Operationsplan derselben. Diese genannten drei Hauptpivots der serbischen Truppen liegen in der Reihenfolge: Pirot, Vlastizza, Branja in der Richtung von Nord nach Süd der serbisch-bulgarischen Grenze entlang; etwa in der Mittelhöhe dieser Linie kommt die bulgarische Hauptstadt, Sophia, zu liegen. Die Front des serbischen Aufmarsches ist sonach gegen die bulgarische Grenze gelehrt und die serbische Streitmacht ist derart disponirt, daß sie den Zweck in concentrischem Vorgehen direct gegen Sophia zu operiren, deutlich erkennen läßt.

Der Nachricht von der Verhaftung Nikola Pasic's und Peto Pavlovic's wird hier kein Glauben beigemessen, da die bezügliche Meldung vor drei Wochen ebenfalls von bulgarischer Seite abgegeben wurde, obwohl sie erwiesenermaßen mit den Thatfachen im Widerspruch stand. — Die serbische Regierung ist im Besitze einer von Pasic in Widbin eigenhändig geschriebenen Bestätigung über den Empfang von Waffen aus Sophia. — Viele Serben, welche in Bulgarien ansässig waren, sind gestern hieher gekommen und haben sich als Freiwillige zur Armee gemeldet.

Sophia, 17. October. Die bulgarische Regierung tritt den Behauptungen entgegen, daß Bulgarien gegen Serbien feindselig vorgehe. Die hierauf bezüglichen Nachrichten werden als Erfindungen bezeichnet, um die wahren Absichten der Serben zu verhallen. Wenn an den Grenzen Banden existiren, begreift man nicht, wie es der serbischen Regierung noch nicht gelungen sein sollte, auf solche Banden zu stoßen, oder sie über die Grenze zurückzuwerfen, wo die bulgarischen Behörden sie hätten vernichten können. — Gestern fand vor dem Palais des Fürsten eine Kundgebung statt, an welcher bei 6000 Personen theilnahmen. Der Fürst dankte der Bevölkerung der Hauptstadt für ihren Patriotismus und ihr Vertrauen auf ihn und sagte: Die Union kam in Folge des gegenseitigen Wunsches zu Stande, denselben Fürsten und dieselben Gesetze zu haben. Die Union schließt keine feindseligen Absichten gegen die Türken in sich. Der Fürst und die Regierung, geführt durch das Vertrauen des Bulgarenvolkes, werden mit Hilfe Gottes die Erfüllung der allgemeinen Wünsche sichern. — Die Vertreter der Großmächte hier selbst haben den Auftrag erhalten, der bulgarischen Regierung die Collectiv-Note der Mächte zu übergeben. Trotz der Verabredung, die Note bis zur officiellen Ueberreichung geheim zu halten, haben die oppositionellen Kreise noch früher als die Regierung Kenntniß von dem vollen Inhalte derselben erlangt, was hier einen üblen Eindruck hervorrief. — Fürst Alexander ist, nachdem er die Truppen in Tirnova, Seimen und Jamboli inspiciert und Slivno besucht hatte, in der Nacht hieher zurückgekehrt. Morgen begibt sich der Fürst nach Küstendil und Dubniza, um daselbst die zur Sicherung des Friedens gegen Macedonien postirten Truppen zu besichtigen, worauf er, ohne in Sophia Aufenthalt zu nehmen, direct nach Philippopol zurückkehren wird. — Es wird berichtet, daß der Ministerrath den in der Declaration der Votiv-Conferenz enthaltenen Vorschlag im Princip anzunehmen beschloffen habe.

Philippopol, 17. October. Seit vorgestern ist die Criminalgerichtbarkeit ausschließlich den Militärgerichten zugewiesen. Ein Aufruf des „Nothen-Kreuz“-Vereins appellirt an den Patriotismus der Bevölkerung zur werththätigen Theilnahme, um bei eventuellem Blutvergießen den verwundeten Vaterlandskämpfern Linderung zu bieten, die Witwen und Waisen der Tapferen vor Noth zu schützen. Die Fassung beider Kundmachungen wird als das Signal dafür aufgefaßt, daß die Situation sich in kürzester Zeit ernster denn je gestalten dürfte.

Juland.

Budapest, 17. October. Der Pachtertrag der Staatsgüter wurde, wie es scheint, von der landwirthschaftlichen Kritik bisher nicht alterirt. Dies geht unter Anderem aus der Motivirung hervor, die der Finanzminister seinem Vorschlage beigegeben hat. Es wurden nämlich in der Zeit, die von der Zusammenstellung des Budgetentwurfes für 1885 bis zu jener für 1886 verfloß, Staatsgüter für 5 Millionen verkauft. Bei einem Zinsfuß von 5 Percent wäre demnach eine Verminderung des Pachtertrages der Staatsdomänen um 250.000 fl. zu erwarten gewesen. Die Abnahme belief sich jedoch nicht so hoch, sondern betrug 96,170 fl., da der Pachtertrag der übrigen Staatsgüter mittlerweile um 153,830 fl. stieg.

Wien, 17. October. Das Herrenhaus nahm gestern die Wahl von zwanzig Mitgliedern und zehn Ersatzmännern in die Delegation vor. Zu Mitgliedern der Delegation erschienen als gewählt: Anton Ritter v. Beck, Freiherr v. Beseny, Freiherr v. Cechi, Fürst Czartorpski, Mik. Dumba, Graf Falkenhayn, Gogl, Graf Harrach, Abt Hauswirth, Graf Herberstein, Graf Huyn, Abt Carl, v. Katour, Großprior Fürst Lichnowsky, R. v. Miklosich, Graf Montecuculi, Moser, Fürst Sanguszko, Freiherr v. Walter-Skitchen und Fürst Windischgrätz. — Zu Ersatzmännern wurden gewählt: Freiherr v. Flud, Landgraf Ed. Fürstenberg, Freiherr v. Gagnern, Graf Hopps, Graf Krassicki, Freiherr v. Mayer, Fürst Rosenbergs, Graf Seilern, Fr. Graf Thun, Graf Zedtwitz.

Folgendes ist der Text der Telegramme, die auf Befehl des Czars an den russischen diplomatischen Agenten in Sophia gerichtet wurden. Sie sind sämtlich von dem Unter-Staatssecretär Blangali gezeichnet. „Zudem Se. Majestät der Kaiser die in Ostrumelien ausgebrochene Revolution mißbilligt, verbietet er den russischen Officieren jede Theilnahme an der Bewegung, sowohl in der bulgarischen, wie in der rumelischen Armee. Theilen Sie diesen allerhöchsten Befehl den Officieren mit. Fürst Cantacuzene ist beordert, bei der diplomatischen Agentie in Sophia zu verbleiben, hat jedoch die Functionen des Kriegsministers aufzugeben.“ — Das zweite Telegramm lautet: „Se. Majestät der Kaiser, der die Wohlfahrt der Bulgaren aufrichtig wünscht und sich ver-

pflichtet erachtet, seine Fürsorge vor allen Dingen und ohne Unterlaß der slavischen Bevölkerung der Balkan-Halbinsel zuzuwenden, kann die in geheim vorbereitete Revolution nicht billigen, denn sie ist höchst inopportun und kann ernste Schwierigkeiten hervorrufen.“ Das dritte Telegramm besagt: „Nachdem Se. Majestät der Kaiser das vom bulgarischen Parlamente an Se. Majestät gerichtete Telegramm erhalten hat er mir befohlen, dem Präsidenten durch Ihre Vermittlung Folgendes mitzutheilen: Nachdem wir mit großen Opfern die Mission auf uns genommen, Bulgarien zu befreien, glaubte Rußland sich zu der Hoffnung berechtigt, daß die fürstliche Regierung ihr volles Vertrauen in uns setzen und Rußlands Rathschlägen und Empfehlungen, welche nur die Wohlfahrt und das Glück des bulgarischen Volkes im Auge haben, acceptiren werde. In dem Augenblicke aber, als die fürstliche Regierung sich dafür entschied selbstständig ohne das kaiserliche Cabinet zu Rath zu gehen und im Widerspruch mit den Wünschen des letzteren vorzugehen, war Se. Majestät der Kaiser gezwungen, zu erkennen, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Anwesenheit russischer Officiere in den Reihen der bulgarischen Armee unmöglich sei.“

Rußland.

Rom, 17. October. Graf Robilant trat gestern sein Amt an, und es ist sicher, daß angefaßt der schwierigen auswärtigen Lage die Ernennung eines neuen Botschafters in Wien bevorstehend ist. In Regierungskreisen glaubt man, die Balkanwirren werden zu einer Conflagration führen, da die Mächte, auch wenn sie vollkommen einig wären, den drängenden Ereignissen nicht Einhalt zu thun vermöchten. — Graf Robilant wird als Minister in demselben Vermitteln, in dem er seit 14 Jahre als Botschafter in Wien wirkte, in jenem der Befestigung der Beziehungen zu den Centralmächten. Der Botschafterposten in Wien wird meistens besetzt werden. Graf Robilant hat dem König kein Programm unterbreitet und keine andere Bedingung gestellt, als sich in Wien persönlich verabschieden zu dürfen. Sein Programm in der Orientfrage ist: Festhaltung des Berliner Vertrags und Herbeiführung unblutiger Lösungen.

Brigton, 17. October. Bei dem vorgestern stattgehabten Meeting der Conservativen erklärte Salisbury, die Regierung wünsche aufrichtig, den Frieden zu erhalten. Er glaube, das beste Mittel, den Frieden zu sichern, bestehe darin, fortwährend ein umfängliches und maßvolles Auftreten zu bekunden, eine schwankende Politik zu vermeiden, auf rechtmäßigen Ansprüchen zu bestehen und jeden Streit zu vermeiden, welcher nicht durch Verlegung solcher Ansprüche veranlaßt wird.

Petersburg, 17. October. Das „Journal de St. Pétersbourg“ schreibt: Wenn die durch die Botschafter den Regierungen in Sophia und Philippopol gemachten Rathschläge dieselben nicht auf den Weg der Besonnenheit zurückführen sollten, werde eine neue Vereinigung der Botschafter in einer Conferenz Mittel in's Auge fassen müssen zur Regelung der Situation auf derjenigen Basis, welche den Ausgangspunct des gegenwärtigen Schrittes gebildet.

Konstantinopel, 17. October. Die Declaration der Mächte, begleitet von einer einfachen Collectivnote in Beantwortung des Appells der Pforte betreffs Rumeliens, besagt: Auf Antrag Rußlands traten die Botschafter zusammen zur Vereinbarung einer Declaration im Hinblick auf die Wahrung des Friedens und die Vermeidung eines Blutvergießens, bis die Mächte entsprechende Beschlüsse gefaßt haben. Die Declaration lobt die Haltung des Sultans, welcher seine souveränen Rechte zu wahren taachtet. Die Botschafter hoffen, der Sultan werde in seiner persönlichen Haltung verharren. Die Botschafter tadeln und verdammen die Ereignisse in Rumelien und machen die Forderung, daß jede Action der Verantwortlichen die Bulgaren werden aufgeführt, keine Truppen an der Grenze zu concentriren, die Rüstungen einzustellen und zur Ordnung zurückzukehren, denn sie dürfen auf keinen Beistand der Mächte rechnen. — Diese Declaration wurde gleichzeitig in Konstantinopel und Sophia überreicht. Die Agenten der Mächte fügten bei Ueberreichung derselben an Karawelow hinzu, die Bulgaren sollen jede Unflugsheit vermeiden und die Rüstungen einstellen. — Auf die Pforte machte die Declaration einen günstigen Eindruck. Auf Befehl des Sultans wurde ein außerordentlicher Ministerrath beauftragt Beantwortung derselben einberufen.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu der Sonntag den 25. October 1885, Vormittags 11 Uhr, im Communitäts-Sitzungssaale stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung der Mitglieder des

Hermannstädter Eislauf-Vereins.

Verhandlungs-Gegenstände:

- 1. Bericht des Ausschusses über das abgelaufene Vereinsjahr 1884/5. 2. Vorlage der vom Rechnungs-Revisoren-Comité geprüften Jahresrechnung über die Gebahrung mit dem Vereinsvermögen. 3. Präliminare für das Jahr 1885/6. 4. Anträge des Ausschusses, sowie einzelner Mitglieder, wenn die letzteren von mindestens 5 Mitgliedern unterstützt werden. 5. Wahl des Vereins-Ausschusses und der drei dem Ausschusse nicht angehörigen Rechnungs-Revisoren.

Der Ausschuss des Hermannstädter Eislauf-Vereins.

Die Anzahl der Erwachsenen, die von der Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Kenntniß der ungarischen Sprache durchdrungen sind, hat namentlich in jüngerer Zeit so zugenommen, daß ein großer Theil derselben in den vom Lehrkörper der k. ung. Staatschule in der Reispergasse veranfaßten ungarischen Sprachkurs nicht mehr aufgenommen werden konnte.

Dem könnte dadurch abgeholfen werden, wenn der Lehrkörper des k. Theresianischen Waisenhauses sich bewegen füllte, in den Wintermonaten gleichfalls einen unentgeltlichen Lehrkurs für Erwachsene zu eröffnen. Der eben genannte Lehrkörper würde dadurch zu aufrichtigem Danke verpflichtet sein, welche sich mit der Anmeldung zum Lehrkurs in der Reispergasse verpflichtet haben.

Ein für Viele.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. October.

(Zum Aufenthalte des Kronprinzenpaares in Eisenbürgen.) Aus Örgény'szt. Zmre, 18. October, wird berichtet: Kronprinz Rudolf und Erzherzog Friedrich begaben sich Morgens 7 Uhr zur Messe in die Hofkapelle, wo für die beiden Erzherzoge vor dem Altare eigene Bethemmel aufgestellt waren, während die Suite in den ersten Bantrischen Platz nahm. Nach der Messe begab sich die ganze Jagdgesellschaft auf Biererzügen durch das Kadvatthal in den Radottthaler und Oberer Wald zur Jagd. Vor der Abfahrt stellte Obergespan Graf Bethlen den önologischen Wanderlehrer Paul Fel et dem Kronprinzen vor, der aus Székelyabta mehrere Traubensorten und andere Obstgattungen überbrachte. Kronprinz Rudolf dankte für diese Aufmerksamkeit, während Grafin Palffy einige Sorten betellte, welche wöthentlich zweimal nach Fogenzburg geschickt werden sollen. Kronprinzessin

Stefan... 4 Uhr Na... als fün... Kronpr... erlegt... und zwei... selbsthaft... 20 Schne... Um 2 Uhr... das Kron... Kronprin... zur Abbr... Aufenthalt... erfolgte u... hielten 20... ihrer Eric... allseitige... währte, u... Mannscha... der Genda... gelangte... Dienste, u... sei. Wie... Postencom... durchschnit... Soldes w... Kraft der... befehligen... Mannscha... Tag prätl... um einen... vermehrt... den einzel... dieses dur... Bogovich... errichtet... Unteraltbe... Székely u... in Toront... in Pester... — Bös... Trencsine... — Tárna... Groß-... kommt ein... des k. f... die Kron... interessirte... Bekleidung... und sonstig... geben wer... liefernden... liegen in... zur Einfuhr... Verwaltun... Karlsburg... die auf d... schriftliche... Mittags... einzureich...

Stefanie erschien um 8 1/2 Uhr in Begleitung ihrer Hofdame zur Messe, nach welcher sich die hohe Frau in ihre Appartements zurückzog. Kronprinz Rudolf und die ganze Jagdgemeinschaft lehrte um 4 Uhr Nachmittags mit reicher Beute von der Jagd heim. Nicht weniger als fünf Bären und zwei Wölfe wurden durch Se. Hoheit den Kronprinzen, durch den Grafen Karolyi, Baron Kol. Remény, Baron Andreas Bornemiza und durch den Hofsäger Vodiczka erlegt. Im Ganzen wurden vom 14. bis 19. d. neunzehn Bären und zwei Wölfe auf die Decke gebracht.

Vom 19. d. wird gemeldet: Heute jagte der Kronprinz in Gesellschaft seiner Gäste auf dem „Sösdomb“. Das Jagdergebnis waren 20 Schnepfen und ein Hase; der Kronprinz selbst schoss 5 Schnepfen. Um 2 Uhr Nachmittags begann das Diner. Nach dem Diner zog sich das Kronprinzenpaar in seine Gemächer zurück. Um 4 Uhr erschien Kronprinz Rudolf und seine Gemahlin im Schlosshofe, wo die Wagen zur Abreise bereit standen. Ihre kaiserlichen Hoheiten waren von dem Aufenthalte in Görgey-St. Jmre sehr befriedigt. Die Abfahrt erfolgte unter stürmischen Claqueuren der Bevölkerung. Die Armen erhielten 200 fl.

Die erfolgreiche Thätigkeit, welche die Gendarmerie seit ihrer Errichtung im Interesse der öffentlichen Sicherheit entwickelte, fand allseitige Anerkennung. Je befriedigender sich jedoch die Institution bewährte, um so drückender machte sich die Thatsache fühlbar, dass die Mannschaft schon nach kurzer Dienstzeit die Entlassung aus dem Verbände der Gendarmerie anstrebte. Nach den Ursachen dieser Erscheinung forschend, gelangte man zu dem Resultate, dass sie einerseits dem anstrengten Dienste, andererseits der nahezu unzulänglichen Dotirung zuzuschreiben sei. Wie schwer der Dienst war, kann daraus ersehen werden, dass jedes Postencomando durchschnittlich 317, jeder einzelne Gendarm demnach durchschnittlich 54 Quadratkilometer überwachen musste. Hinsichtlich des Soldes wurde constatirt, dass derselbe zur Erhaltung der Gesundheit und Kraft der Mannschaft unzureichend sei. Um nun diesen Mangel zu beseitigen, hat der Minister des Innern eine Erhöhung des Soldes der Mannschaft ohne Unterschied der Charge um 10 Kreuzer per Kopf und Tag präliminirt. Außerdem wird der Personalstand der Gendarmerie um einen Officier, vier Wachtmeister, 19 Postenführer und 189 Gendarmen vermehrt werden. Durch diese Maßregel wird es ermöglicht werden, den einzelnen Postenrouten eine geringere Ausdehnung zu geben. Um dieses durchzuführen, wird der Minister ein neues Flügelcomando in Bozodics im Kreis-Görgeyer Komitate und neunzehn Postencomandos errichten. Die Standorte der letzteren sollen sein: Maros-Ujvár im Unterarabenser Komitate, — Hösuhajó im Klein-Koltscher Komitate, — Esávolty und Felső-Kövil im Bácsker Komitate, — Billest und Zichydorf in der Komitat, — Nagy-Zorleny in Krassó-Görgey, — Uj-Récske und Kóta im Pesther Komitate, — Szobodol im Bihar, — Tátra-Züréd in Zipsen, — Böös im Preßburger, — Viteny im Neutraer, — Vána im Trencsiner, — Zakamene-Kiu im Arvaer, — Málnapatak im Neograder, — Tárnok im Weisburger, — Városhodás im Eisenburger, — und Groß-Zinkenbors im Odenburger Komitate. Auf jeden dieser Posten kommt ein Postenführer mit vier Gendarmen.

(Lieferungen für die Honvédtruppen.) Am 26., 27., 28. und 29. October l. J. finden die öffentlichen Sicherstellungs-Verhandlungen behufs Deckung des Bedarfs an Brod und Hafer für die in den nachstehenden Stationen bequartierten Abtheilungen des k. k. Heeres und der k. u. g. Honvédtruppen: Fogaras, Maros-Vasarhely (mit den dormaligen Concurrnzorten), Bittiriz (mit Concurrnzorten), Elisabethstadt (mit Concurrnzorten), Kronstadt (mit Concurrnzorten) mittelst schriftlicher Offerte auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1886 im Amtlocale der k. k. Intendant des 12. Corps in Hermannstadt, beziehungsweise bei den k. u. g. Militär-Verpflegs-Magazinen in Karlsburg und Kronstadt statt. Die näheren Bedingungen können bei den Militär-Verpflegs-Magazinen in Hermannstadt, Karlsburg und Kronstadt, dann beim Militär-Verpflegs-Fillialmagazin in Klausenburg und bei den betreffenden Honvéd-Bataillons-Commanden eingesehen werden. Ferner werden am 26., beziehungsweise 28. und 29. October die Sicherstellungs-Verhandlungen behufs Deckung des Bedarfs an Brod und Hafer für die nachbenannten Avennements-Stationen des k. k. Heeres: Zeiden, Weidenbach, Hildsdorf, Brennndorf, Petersberg, Matienburg, Neustadt, Rosenau (samt Concurrnzorten), Selsely-Udvarhely (samt Selsely-Kereker), Heltau, Mediasch (samt Concurrnzorten), Karlsburg (mit Milsbach), Broos, auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1886 bei dem k. k. Verpflegs-Magazine in Kronstadt, beziehungsweise im Amtlocale der k. k. Intendant des 12. Corps und beim k. u. g. Verpflegs-Magazin in Karlsburg abgeschlossen. Die näheren Bedingungen können bei den Militär-Verpflegs-Magazinen in Hermannstadt, Karlsburg und Kronstadt, dann beim Militär-Verpflegs-Fillialmagazin in Klausenburg eingesehen werden.

(Concurs.) Bei der ungarischen Kleinrentenbewerbsanstalt in der Reisporgasse ist der Posten einer Aja (Ammen) zu besetzen. Derselbe erhält jährlich 120 fl. Lohn und 60 fl. als Reinigungs-Bauschale. Die bezüglichen Gesuche sind an das Curatorium der Bewerbsanstalt zu richten und bei der Direction der Staatschulen (Reisporgasse) zu überreichen.

(Todesfall.) Mit Bedauern erfahren wir, daß der hiesige Advocat Victor Sell plötzlich gestorben ist.

(Aufgefangen) wurde eine Kuh und ein Füllen. (Ein goldener Ring) mit solchem Diamant, ist am Sonntag von der Reisporgasse bis auf den großen Ring verloren worden.

(Ungarischer Kulturverein.) Die Generalversammlung des Szolno-Dobokaer Comitats hat am 17. d. M. über Antrag des ständigen Ausschusses, nachdem Advocat Andreas Medan in ungarischer, dann der Szamosújvárer gr. Rath. Geistliche Johann Georg in romanischer Sprache ihre gegenwärtigen Anschauungen vorgebracht hatten, mit erdrückender Stimmenmehrheit beschlossen, dem ungarischen Kulturverein für die siebenbürgischen Theile mit dem Betrage von 2000 fl. als grünendes Mitglied beizutreten; in Verbindung hiezu beauftragte die Generalversammlung den Beschluß der Stadt Szamos-Ujvár, dem Kulturverein mit 200 fl. beizutreten. Am selben Tage constituirte sich in Dees die Comitats-Section des genannten Vereines unter großer Begeisterung und wählte den Grafen V. Kornis zu ihrem Präsidenten.

(Romania Irredenta.) Aus Temesvár, 18. d. M., wird gemeldet: Die fortgesetzte Untersuchung in Angelegenheit der von der „Romania Irredenta“ verbreiteten Brandchriften verspricht Ueberwältigungen zu Tage zu fördern. Am 7. d. haben der Untersuchungs-

richter in Begleitung des Stadthauptmanns und eines Gendarmerie-Beauftragten Hausdurchsuchungen beim Gesangslehrer Popovicu, beim Architekten Diaconovicu und in einer Vorstadt-Villa bei Jesta Rusku vorgenommen. Das Resultat der Untersuchung wird jedoch geheim gehalten.

(Ein Ruß und seine Folgen.) Aus Wien wird gemeldet: Dieser Tage kam zu den gewöhnlichen Orbnationsstunden der Wiener Oprenklinik ein 18-jähriges, hübsches Mädchen und bat, dem Herrn Primarius vorgeführt zu werden, da sie an plötzlich eingetretener Taubheit leide und die unmittelbare Ursache derselben nicht Jedermann mittheilen könne. Dem Herrn Primarius vorgeführt und über die Entstehungsurache ihres Leidens befragt, gab sie nach längerem Zaudern und unter züchtigem Erröthen die Antwort, daß ihr Bräutigam, ein Kaufmann, von einer längeren Geschäftsreise zurückgelehrt, sie umarmt und ihr, indem er seinen Mund seit an ihr Ohr preßte, auf dasselbe einen so innigen Kuß gegeben habe, daß sie in diesem Momente einen heftigen Schmerz empfand und seit dem fast nicht mehr höre. Der ordinirende Primarius untersuchte das Mädchen mittelst des Ohrenspiegels und constatirte factisch eine Ruptur des Trommelfelles mit bestiger Entzündung desselben und der umliegenden Weichgebilde des Ohres, deren Entzündung ohne Zweifel auf die Erschütterung der Gehörmembran durch den Kuß zurückzuführen ist. Liebe macht also nicht nur blind, sondern unter Umständen auch taub.

(Eine Seiltänzerin als Stubenmädchen.) Bei dem Hause des Wiener Fleischhählers Anton R. stand dieser Tage eine Menge Neugieriger und bewunderte die waghalsigen Pirouetten, welche ein Stubenmädchen in einem Fenster Rahmen des zweiten Stockes während des Fensterputzens zum Besten gab. Als sie das mit Entfendendren gemengte Weisfalsgemurmel des Publicums vernahm, verneigte sich die Coubrette grazios und setzte ihre Productionen mit erhöhtem Eifer fort. Ein Herr, der diese halbbrüderlichen Evolutionen nicht weiter ansehen konnte, begab sich in die Wohnung, deren Fenster das Stubenmädchen putzte und machte den Dienstgeber derselben auf das gefährliche Spiel der Magd aufmerksam. Als das Mädchen dies hörte, sprang es vom Fensterbrett, lief zu ihrem Kasten und brachte eine rosenfarbige Visitenkarte mit der Aufschrift: „Rüthen R. . . Seiltänzerin.“ Fräulein R. war vor einigen Jahren im Circus Rembrer Seiltänzerin gewesen; durch Krankheit und Schulden in eine bedrängte Lage gerathen, hatte sie sich entschlossen, Stubenmädchen zu werden. Ihre Liebe zur „Kunst“ erwachte in ihr zeitweilig und ihre equilibristischen Productionen im Fenster Rahmen waren ein Ausfluß dieser Künstliebe gewesen. Der Dienstgeber versicherte ihr, er freue sich einer solchen Acquisition, verbat sich jedoch, seine Fenster zum Schauplatz solcher Uebungen zu wählen, welche die Aufmerksamkeit der Passanten auf seine Wohnung lenkten und einen Volksauflauf herbeiführten.

(Blutvergiftung durch Strümpfe.) Von sachmännischer Seite wird geschrieben: Es sind in den letzten Jahren sehr viele Blutvergiftungen, namentlich bei vorgenommenen Hühneraugenoperationen vorgekommen, welche auf das Tragen nicht giftfreier Strümpfe zurückzuführen sind. Da nun viele Personen diese Operationen selbst bewerkstelligen, so kommt es auch häufig vor, daß Einer oder der Andere sich schneidet oder beim Schneiden sich etwas Haut abreißt. An und für sich ist diese Verletzung gering und hat bei einiger Vorsicht die Bedeutung nicht, wie man im Allgemeinen annimmt. Es kommt aber oft vor, daß namentlich Leute, welche bunte Strümpfe tragen und sich bei solcher Operation verletzt haben, die nöthigste Vorsicht außer Acht lassend, ihren Strumpf wieder überziehen. Nach einigen Tagen wird eine Entzündung wahrgenommen, in der Hoffnung aber, daß werde schon wieder gut werden, noch einige Zeit gewartet, dann aber gewöhnlich zu spät, ärztlicher Rath in Anspruch genommen. So hat auch jetzt wieder eine Dame, in Berlin in der Potsdamer Vorstadt wohnend, welche sich beim Gehen eine Blase am Fuß gelaufen hatte, die Haut davon abriß und ihren rothen wollenen Strumpf wieder überzog, ohne die wunde Stelle zu schützen, sich eine Blutvergiftung zugezogen, an deren Folgen sie nach vorhergegangener Amputation vor einigen Tagen unter den größten Qualen verstorben ist. Am besten ist es, derartige Strümpfe zu meiden und einem weichen oder naturwollenen Strumpf den Vorzug zu geben, da bei diesen Farben giftighaltige kaum vorkommen dürften.

(Auffindung eines Schatzes.) Beim Abbrechen eines alten Gebäudes in der Stadt Spandborg auf der Insel Jüna hat man, wie das „Berl. Fremdenblatt“ schreibt, einen Schatz, bestehend aus zehn Barren sehr feinen Silbers, 3774 Silber- und Goldmünzen, alle aus der Zeit des dänischen Königs Erich von Pommern (1396 bis 1412) im Baugrunde gefunden. Merkwürdigerweise knüpft sich an dieses Haus die Sage, daß dort ein Schatz vergraben liege, weshalb auch der jetzige Besitzer in dem Kaufbriefe die Klausel hat aufnehmen lassen, daß er sich die im Hause etwa gefundenen Schätze als Eigenthum ausbedinge.

(Eine Handschrift von Hans Sachs.) Rudolph Genée, welcher seit mehreren Jahren an einer Lebensgeschichte des Hans Sachs arbeitet, hat das Glück gehabt, auf der Berliner königlichen Bibliothek die Handschrift einer Sachs'schen Dichtung aufzufinden, welche niemals gedruckt und überhaupt bisher völlig unbekannt war. Das in Gesprächsform geschriebene Gedicht ist während der schweren Belagerung Nürnbergs durch den Markgrafen Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Kulmbach geschrieben und schildert die Leiden der arg geplagten Stadt. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt hierzu: Da alle Hans Sachs'schen Gedichte, welche sich auf den Markgrafen Albrecht bezogen, wie es scheint aus Vorsicht, vom Drucke der vielen Tausend Sachs'schen Dichtungen ausgeschlossen wurden, so ist die Auffindung dieses vom Nürnberger Dichter selbst herrührenden Handschrift um so wertvoller.

(Bosnische Jägerlatein.) In einigen lehrreichen Aufsätzen über Kroaten und Slavonien schildert Karl Braun-Wiesbaden in der „Allg. Ztg.“ seine Reiseindrücke aus diesen jezt „modernsten Culturstaaten“ und erzählt u. A. folgende lustige Episode von einem bosnischen Münchshausen. „Der alte Lederstrumpf oder Hinterwäldler Trapper log mit so viel Geschick und Anschaulichkeit, daß er bald eine große Korona an sich bildete. Wir hatten vom Dachgraben gesprochen und davon, wie flug der Dachs sei, wie er seinen Bau so einrichte, daß immer nur ein Hund attackiren könne u. s. w. „Ah!“ sagte der alte bosnische Lederstrumpf, „das ist alles gar nicht. Hier ist der Dachs noch viel gefährlicher als an jedem anderen Orte. Er hat hier nämlich den Transport der Wagen erfunden, was ihm nachher die Menschen erst nachgemacht haben. Und das hat sich so verhalten: Der Dachs liebt seine Speise mehr als die Kulturkolben (Mais), wenn sie reif sind. Allein er weiß, wie sehr die Menschen die Ernte beieilen, und daß er, der Dachs, daher keine Zeit hat, den Kulturzug nach und nach einzuhemmen und etwa jezt nur einen Kolben seiner Vorrathskammer einzuberleiben. Er begibt sich nun, um das Geschäft zu beilein, mit der Dachs in das Kulturfeld, die Dachs legt sich auf den Rücken und kehrt die Beine senkrecht in die Luft. Der Dachs aber läßt in den so gebildeten Behälter so viel Kolben, als derselbe zu fassen vermag, nimmt dann den Schwanz der Dachs in das Maul und zieht so das tierische Fußwerk bis vor seine Höhle, wo abgeladen und eingehemmt wird; und als die Menschen das sehen, da hab's den Wagen erfunden. Die Dachs aber hab's beim Alten gelassen und mach's heute noch grad so. Sie sind aber schlau genug, die Spuren ihres Weges mit Sorgfalt zu verwischen.“ Dann erzählte der Hinterwäldler noch eine Geschichte von einer Ueberjagd im bosnischen Gebirge. Der gewaltige Eber that

da viel Schaden auf dem Grundbesitze des bosnischen Begs, eines Mohamebaners natürlich; und der Beg engagirte unseren Lederstrumpf, das Thier wegzuschießen. „Gut,“ erzählt Lederstrumpf, „der türkische Fürst bot mir vier Ducaten. Das war mir recht. Wir stellten uns auf den Wechsel, Jeder mit einem doppelläufigen Laufende. Der türkische Fürst . . .“ — „Beg,“ sagte ich berichtigend. — „Ja, ja, Beg heißt auf Deutsch „Fürst.“ — Das ist nicht richtig. — Nun, aber doch wenigstens Graf. — Das auch nicht. — Nun, aber doch Baron. — Kurz, ich handelte ihn herunter bis auf „Herr“. — „Nun, sagte er, dann will ich den Türken Jüna zu Gefallen bloß „Herr“ nennen. Es kommt ja nichts darauf an. Die Hauptjache bleibt ja immer die Geschichte, die buchstäblich wahr ist. Also, wie der Eber zum Vorklein kommt, fällt dem türkischen Herrn das Herz in seine weiten Hüfen, er zittert wie Espenlaub und rief leise: „Schief nicht, schief nicht, sonst sind wir des Todes. Ich gebe Dir fünf Ducaten, wenn Du nicht schießt.“ Ich gebe ihm gar keine Antwort, nehme das Thier auf's Korn und jage ihm durch sein linkes Auge eine Kugel durch den Schädel, daß es gleich todt ist. „Allah Kerim,“ Gott ist barmherzig, oder: Gott sei Dank! rief der Türke, „das war eine Tollkühnheit.“ Warum, sagte ich, wir hatten ja noch drei Schüsse, ich einen und Ihr zwei. Aber wo habt Ihr denn Euer Gewehr? Er zeigte mit der Hand nach dem Baum, an den er es angelehnt hatte, sobald der Eber erschienen. Aber warum habt Ihr Euch denn entworfen? „Das ist doch klar, antwortete der türkische Graf — oder „Herr“,“ wollte ich sagen — ich wollte dem Eber zeigen, daß ich es nicht war, der nach ihm geschossen, und daß, wenn Euer Schuß selbgegangen wäre, er sich an den Gaur zu halten hätte, nicht an den Türken.“ Uebrigens zahlte er die fünf Ducaten, und so sind wir als Freunde geschieden. Und ein Wolf, das so meißerhafte Lügen unter sich erzählt, wollen die neidischen Großmäste aus Europa verweihen! Unerbitt!

(Ein tapferer Zwerg.) König Karl I. von England besaß in seinem Thürstücker einen Mann von riesenhafter Größe Namens William Evans, und daneben einen Zwerg Namens Jeffrey Hudson, der nur drei Schuh und neun Zoll maß. Diese Beiden lebten in fortwährendem Hader und gaben dadurch zu vielen Scherzen Anlaß. Einmal war Maaserade am Hofe zu Windsor und William Evans erschien zur Belustigung der Anwesenden mit dem kleinen Hudson in der Tasche. Nur mit Mühe konnte der König seinen kleinen Liebling beruhigen, der für diese Beleidigung in allem Ernste Genugthuung forderte. Später aber, als das Unglück über König Karl kam, zeigte der Zwerg, daß er Courage im Leib hatte. Beide, der Riese und der Zwerg, traten in die Armee ihres Herrn ein, Evans ging nach der ersten Schlacht zu Cromwell über, während Hudson so tapfer kämpfte, daß ihm der Oberbefehl über einen Trupp Reiter anvertraut wurde, und als solcher erlegte er im persönlichen Zweikampf wie einst David seinen riesigen Goliath. Er machte in der Folge noch viele Schlachten mit und fiel nach tapferem Kampfe in der Schlacht bei Naseby im Jahre 1645, die über das Schicksal seines Herrn entschied.

(Ein verlässliches Heilverfahren.) Personen, die an Magen-Katarrh leiden, oder die Anfällen von Magen-Krämpfen ausgelegt sind, werden durch Gebrauch der echten „Moll's Seidlitz Pulver“ ihre Gesundheit in Kürze wieder erlangen. Tägliches Versandt gegen Post-Nachnahme durch A. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Original-Telegramme.

Görgey-Szent-Jmre, 19. October. (Ung. T.-C.-B.) Das Kronprinzenpaar ist um 4 Uhr Nachmittags abgereist. (Siehe Tagesnachrichten-Abdrück. Die Ned.)

Türöl-Ranizia, 19. October. (Ung. T.-C.-B.) Staatssecretär Emerich Szentgyörgyi wurde einseitig zum Reichstags-Abgeordneten gewählt.

Agram, 19. October. (Ung. T.-C.-B.) Der Landtag tritt am 27. d. wieder zusammen.

Kisf, 19. October. (Ung. T.-C.-Bur.) Der Fürst von Bulgarien zeigte die Absendung Grelor'o's an. Die serbische Regierung erachtet, diese Mission könne nur eine gemeinliche Action der Türkei bezwecken, welcher Serbien nicht beistimmt, daher sie die Entgegennahme der Mission ablehne.

Sophia, 19. October. (Ung. T.-C.-B.) In Folge der eingelangten ersten Nachrichten ist Fürst Alexander plötzlich zurückgekehrt, was große Aufregung verursacht. Es wurden Truppen an die serbische Grenze entsendet.

Fremden-Liste

Hotel Reuditzer. M. Schell, Deamter, J. Glüdschmann, Kaufmann, von Budapest; Dr. J. Rabulescu, Advocat, von Ploest; J. Rempel, Fabrikant, von Schemnitz.

Hotel Römischer Kaiser. R. Hlsta, Reipient, von R.-Bánya. Mediascher Hof. S. Girsch, Reipient, von Budapest. Hotel Habermann. Ch. Adam, Finanz-Secretär, von Temesvár.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Unter der Direction des Franz Várady. Heute Dienstag den 20. October 1885: A tücsök. — Die Grille. Lebensbild in 5 Aufzügen von Birch-Pfeiffer.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 19. October 1885.

Ung. Goldrente 6%	97.25	Ungarische Prämien-Loose	117.—
Ung. Goldrente 4%	97.25	Theilregulirungs-u. Siegeb.-Loose	120.—
Ung. Papierrente	90.20	Deferr. Staatsanleihe in Papier	81.50
Ung. Eisenbahn-Anleihen	148.—	Deferr. Staatsanleihe in Silber	82.30
Ung. I. Emiffion St.-Oblig.	96.25	Deferr. Goldrente	108.50
Ung. II.	125.—	1860er Staats-Anleihen	138.50
Ung. 1876er Staats-Oblig.	108.—	Deferr.-ung. Nat.-Bant-Anleihen	850.—
Ung. Grundrenten-Obligat.	102.50	Ung. Creditanl.-Actien	284.—
Ung. Grundrent.-Oblig. m. Berl.	101.25	Deferr. Credit-Actien	281.60
Ung. Temesvár. Grundrent.-Oblig.	101.75	Silber	—
Ung. detto detto mit Berl.	101.25	R. l. Ducaten	5.98
Ung. Siebenb. Grundrent.-Obligat.	101.—	20 Francs-Stücke	9.95
Ung. Zool.-Anleihe	102.—	100 Mark Deutsche Reichsbank	61.60
Ung. Heimbes.-Obligat.	97.75	Souven. (für bretonnaise. Wechsel)	125.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 19. October 1885.

Ung. Goldrente	97.55	Ungarische Prämien-Loose	117.25
Ung. Goldrente 4%	97.55	Theilregulirungs-u. Siegeb.-Loose	120.—
Ung. Papierrente	90.55	Deferr. Staatsanleihe in Papier	81.85
Ung. Eisenbahn-Anleihen	148.—	Deferr. Staatsanleihe in Silber	82.30
Ung. I. Emiffion St.-Oblig.	96.96	Deferr. Goldrente	108.40
Ung. II.	124.50	1860er Staats-Anleihen	138.50
Ung. III.	108.—	Deferr.-ungarische Bantactien	858.—
Ung. Grundrenten-Obligat.	102.50	Ungar. Creditanl.	285.75
Ung. Grundrent.-Oblig. mit Berl.	101.50	Deferr. Creditactien	283.—
Ung. Temesvár. Grundrent.-Oblig.	102.25	R. l. Ducaten	5.98
Ung. Zool.-Anleihe	101.50	20 Francs-Stücke	9.95
Ung. Heimbes.-Obligat.	101.70	100 Mark Deutsche Reichsbank	61.60
Ung. Zool.-Anleihe	102.—	Souven. (für bretonnaise. Wechsel)	125.25
Ung. Heimbes.-Obligat.	98.—	Deferr. Papierrente, 5%, Steuerfrei	98.45

C. 3. Nr. 6501.

[821] 2-3

Sz. 9266/1885. telekk.

[825] 1-1

Aviso.

Wegen arrendirungsweiser Abgabe des Brodes und des Hafers an die Truppen des k. k. Heeres auf die Zeit vom 1. Januar bis Ende December 1886 werden die schriftlichen Offert-Verhandlungen wie folgt stattfinden:

im Amtlocale der k. k. Intendantz des 12. Corps in Hermannstadt am 29. October 1885:

für Heltau und Mediasch;

beim k. k. Militär-Verpflegs-Magazine in Karlsburg am 29. October 1885:

für Karlsburg (mit Mühbach) und Broos;

beim k. k. Militär-Verpflegs-Magazine in Kronstadt am 26. October 1885:

für Zeiden, Weidenbach, Helsdorf und Brenndorf;

dann am 28. October 1885:

für Petersberg, Marienburg, Neustadt, Rosenau und Székely-Udvarhely.

Die Gattung und Menge der sicherzustellenden Artikel, dann einzelne Bedingungen sind in der an die politischen Beamten zu senden und in den Bedarfs-Stationen öffentlich angeschlagene Kundmachung, C. 3. Nr. 6501 dato 11. October 1885, enthalten.

Die sämtlichen übrigen Arrendirungs-Bedingungen können bei den Militär-Verpflegs-Magazinen in Hermannstadt, Karlsburg und Kronstadt, dann beim Militär-Verpflegs-Filial-Magazine in Klausenburg eingesehen werden.

Von der k. k. Intendantz des 12. Corps.

Aviso!

Am 26. October 1885 findet bei der k. k. Intendantz des 12. Corps in Hermannstadt eine Verhandlung wegen Sicherstellung der Ländereisen und loco-Verfrachtung militär-äranischer Güter, dann Beistellung von Kaleschjahren im Territorial-Bereiche des 12. Corps auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1886 statt, zu welcher die schriftlichen Offerte am besagten Verhandlungstage bis 10 Uhr Vormittags bei der oben genannten Intendantz angenommen werden.

Die vollständige Kundmachung ist in Nr. 237 dieses Blattes vom 12. October l. J. enthalten. Die näheren Bedingungen können bei der k. k. Intendantz des 12. Corps in Hermannstadt, dann bei den k. k. Militär-Stationen-Commandos in Klausenburg und Kronstadt, dann bei dem k. k. Festungs-Commando in Karlsburg eingesehen werden.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre lételek, miszerint „Albina“ takaré- és hitelintézet végrehajlatának Stefan Popi Simon végrehajlatát szenvedő elleni 68 frt. és járulékal iránti végrehajlati ügyében 68 frt. tőke, ennek 1874. évi május 15-181 járó 10% kamatai, 44 frt. 69 kr. eddigi, 9 frt. jelenlegi és az ezutáni költségek behajtására végrehajlatát szenvedett nevére felvett illenbáki 31. sz. tjkvben A. + 1-5, 8-24, r. sz., 77, 78, 464, 487, 632, 649, 2077, 3763, 3847, 3894, 3895, 4601, 4602, 5262, 5754, 5770, 5861, 6261, 6337, 7042, 8240, 8924, 9072, 9580, 9853. hr. sz. összesen 378 ftra becsült ingatlanok az 1885. évi december hó 17-ik napján, délután 9 órakor, illenbákon a község házával megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladni fognak, u. m.:

1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanoknak megfelelő becsár, melyen alul is el fognak adni.
2. Árverezni kívánók a végrehajlati kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles a vételárat két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 45 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánátpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenné, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére a végrehajlati eljárás 185. § értelmében vevő veszélyére és költségére bánátpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsáron alul is eladni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1885. évi október hó 2-án tartott üléséből.

Aus dem Amtsblatte.

Erledigungen.

Bei der Bistruiger l. Anwaltschaft die Viccanwalt-Stelle. Gesuche bis 7. November.
Beim Hofkanzler Bezirksgericht eine Kanzlistenstelle. Gesuche bis 30. November.

Der glücklichste Mensch in Oesterreich

Bin ich, seitdem ich auf die ausgezeichnete Spiel-Instruction des Professor R. v. Orlice, Berlin, Friedrichstrasse 21, nun schon

3-mal grosse Terno-Gewinnste

erzielt habe. Jeder spiele nur nach dem genannten Terno Rath und rufe ein „Pereat allen Duda-pester Votopiraten“.

Witz. Eduard Wellebil, l. l. Briefträger.

Gratis und franco versendet Prof. R. v. Orlice, Berlin, Friedrichstrasse 21, Jedem seine neueste Gewinnliste nebst Lotto-Instruction.

Gummi-Fischblasen,

und Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel, Urinhälter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel verlandet discreet per Nachnahme

die Gammiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, l. Köllnerhofgasse Nr. 4. Complete Muster-Collection Präservativs 15 Stück 3 fl. 50 kr.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Name und die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die häufigsten Magen- und Unterleibs-Beichwerden, Magen-trampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschüppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine bewährte, sich stetig steigende Verbreitung verschafft.

Gallicinate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbrantwein u. Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Lähmungen, Kopf- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Tonicum, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. ö. W.

Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift



Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächerer Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Verfandt bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: C. Müller und August Teutsch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne, Bisritz; Fr. D. Herberth, Apotheker; Décs: Fr. Nio; Fogarasch: Fildner v. Steinburg, Apotheker; Karlsburg: S. Mihelley, Apotheker; Klausenburg: A. Valentiny, Apotheker; N. Székely, Apotheker; Sam. Dietrich; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; J. C. Fuhrmann, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vasárhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Reussmarkt: C. Fr. Schlemert; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: G. Böck.

Der neueste Zeitungs-Katalog

nebst Insertions-Tarif 1885

der Annoncen-Expedition von RUBOLF MOSSE, Wien, 1885

ist soeben erschienen. Derselbe enthält außer sämtlichen politischen Zeitungen auch ein ausführliches Verzeichniß der Fachzeitschriften.

In einem besonderen Anhang geben zahlreiche Blätter näheren Aufschluß über ihren Leserkreis, Verbreitung etc. meistens unter Beifügung einer photographisch verfeinerten Abbildung und einer Titel-, respective Annoncen-Seite. Alle größeren Inserenten erhalten den Katalog auf Wunsch gratis und franco.

Beachtenswerth!



Sanitäts-Closets mit Luft- und Geruch-Verschluß, sowie Wasserspülung, passend in jeden vorhandenen Closetraum, complet fertig 22 fl. ö. W., elegante Holzverkleidung dazu 12 " " "

effertt FRANZ WALSER'S Niederlage

der Ersten ung. Maschinen- und Feuerslöschgeräthe-Fabrik, Glöden- u. Metallgießereien in Klausenburg, innere Monostorgasse Nr. 12.

Bei Bestellung von Holzverkleidungen wird gebeten, die Breite des Closetraumes anzugeben.

Erste Preise: 3 goldene Medaillen. Die preisgekrönten, von der hohen k. k. Regierung aus schließlich privilegirt, einzig und allein als ver-benbühren. Erste Preise: 3 große silberne Medaillen.

Luftzugverschließer für Fenster und Thüren,

welche in Folge ihrer unerreichten Güte, sowie als Anerkennung ihrer ausgezeichneten Eigenschaften und billigen Preise von der k. k. Industrie-Ausstellungen aller Völker mit einer goldenen und drei grossen silbernen Medaillen anerkannt wurden. Außerdem fand Se. Majestät der Kaiser Alexander von Rußland sich bewogen, mich mit der kaiserlich-russischen goldenen Verdienst-Medaille, am St. Stanislaus-Ordens-bande zu tragen, auszuzeichnen.

Diese Luftzugverschließer sind aus Baumwolle erzeugt, mit Lack überzogen (weiß, rothbraun und Eichenfarbe), nach dem Auftritte des Fensters. Selbe übertreffen alles bisher Angewendete. Jeder, auch der feinste Luftzug wird vermieden, Thüren und Fenster können nach Belieben geöffnet werden, die Vorrichtung ist so leicht, daß solche von Jedermann selbst angebracht werden kann.

Die Preise sind:

für Fenster-Cylinder:	für Thüren-Cylinder:
weiß 5 fr. per Meter,	weiß 7 1/2 u. 13 fr. per Meter,
rothbraun und Eichen 6 " " "	rothbraun und Eichen 9 " 14 " "

Der Bedarf für ein mittelgroßes Fenster in weißer Farbe kommt höchstens auf 50 fr. zu stehen.

Aufträge aus den Provinzen im Großen und Kleinen werden auf das Schnellste ausgeführt und wird bei Bestellung erlaucht, die Anzahl der Fenster und Thüren genau anzugeben, wornach das erforderliche Quantum zugesendet wird. Jeder Bestellung wird überdies eine Anwendungs-Erklärung beigelegt, nach welcher Jedermann dieselben an Fenster und Thüren so anbringen kann, daß selbe das Auf- und Zumachen nicht im geringsten hindern.

Wien, Kolowratring Nr. 12, in der k. k. Hof-Fabriks-Niederlage

Schutz gegen Verkühlung. J. Popelarz, k. k. Hof-Lieferant für Luftzugverschließer. Größte Holzverpauung.

Nur noch diesen Monat

Budapester Ausstellungs-LOSE a 1 fl.

11 Lose 10 fl.

Haupttreffer in barem Gelde

100.000 Gulden

Ferner 20.000 fl. 10.000 fl. 5000 fl. W. etc. 4000 Treffer

Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung Budapest, Andrassy-út 43.